NOTEN UND CONJECTUREN ZU NEU- ENGLISCHEN DICHTERN.

I.

*This wide-chapp'd rascal — would thou mightst lie drowning
The washing of ten tides!*

The Tempest I, 1.

Es ist mir nicht erinnerlich, ob schon ein herausgeber darauf hingewiesen hat, dass diese worte eine anspielung auf die eigentümliche todesstrafe enthalten, zu welcher seeräuber in England verurteilt wurden. *'Pirats and robbers by sea, sagt Harrison (Description of England ed. Furnivall, London 1877, p. 229), are condemned in the court of the admeraltie, and hanged on the shore at lowe water marke, where they are left till three tides haue ouerwashed them.'* Nach Holinshed III, 1271 wurden am 9. märz 1577—8 sieben seeräuber unterhalb London am Themseufer gehängt.

II.

*Thou hast got more haire on thy chin, then Dobbin my
phil-horse has on his taile.*

The Merchant of Venice II, 2.

So lauten die worte in FA. Die erklärung, dass *'phill-horse'* oder *'thill-horse'* das deichselpferd sei, ist schon insofern ungenügend, als es zwei deichselpferde gibt, und man also nicht weiss, welches von beiden gemeint sein soll. Ausserdem bedient man sich in England für gewöhnlich nicht vierrädriger lastwagen mit deichseln¹⁾, sondern zweirädriger karren mit scheeren oder gabeln (*thill, fill*), und *'thill-horse'* ist dasjenige pferd, das in der gabel geht und dem in der regel noch ein oder mehrere vorderpferde vorgespannt zu werden pflegen. Auch diese vorderpferde haben in den verschiedenen dialekten bestimmte namen. Wie Miss Baker in ihrem Glossary of Northamptonshire words and phrases (London 1854) unter *Body-*

¹⁾ Ein vierrädriger holzwagen heisst in Norfolk *'a drug'*, und die deichsel wird in Devonshire *'tong-tree'* genannt. Vgl. Marshall, Provincialisms of East Norfolk, und desselben Provincialisms of West-Devonshire. *'Fills'* in der bedeutung gabel kommt in Troilus und Cressida III, 2 vor: *an you draw backward, we'll put you i'the fills.* Vgl. auch Nares unter *Fill*.

horse berichtet, besteht in Northamptonshire ein zug (*team*) aus vier pferden, 'in which case the shaft-horse is the thiller, the second the body-horse, the third the lash, and the fourth the leader or for-horse'. Vgl. Forby, Vocabulary of East-Anglia I, 113 unter *Fill-horse*; Peacock, A Glossary of words used in the Wapentakes of Manley and Corringham (London 1877) unter *Pin-horse*; Sternberg, The dialect of Northamptonshire unter *Forrest* und *Lash-horse*; Gowwer, Surrey provincialisms (in den Original Glossaries ed. by W. W. Skeat for the English Dialect Society) unter *Quoilers*. Dabei muss bemerkt werden, dass die schreibung '*phill-horse*' gar keine berechtigung hat, sondern dass es entweder '*thill-horse*' oder '*fill-horse*' heissen muss, indem *th* und *f* in den dialekten mit einander wechseln, aber das (aus den klassischen sprachen stammende) *ph* dabei nicht vorkommt. So findet sich *thurrrough* st. *farrow* (Leicestershire), *death* st. *deaf* (Surrey und anderwärts), *fistles* st. *thistles* (Northamptonshire) etc. In Kent heisst das gabelpferd '*villers*', im südlichen Warwickshire '*tiller*'. Vgl. Pegge's Alphabet of Kenticisms unter *Villers* und Mrs. Francis, South Warwickshire provincialisms unter *Tiller* (beides in den Original Glossaries der englischen dialekt-gesellschaft).

Auch der name '*Dobbin*' bedarf einer erläuterung, die man in den ausgaben vergeblich sucht. Wie aus Richard Carew's Survey of Cornwall (1602) hervorgeht, ist '*Dobbin*' diminutiv von '*Robert*'; '*James*, so sagt Carew, they call *Immy*; *Walter*, *Watty*; *Robert*, *Dobby*'. Bekannt ist das im dialekt von Cheshire geschriebene gedicht: 'Farmer Dobbbin. A day wi' the Cheshur fox dogs' von R. E. Egerton Warburton in dessen Hunting songs (2. ed., London 1860), das auch bei Latham, The English language (4. Ed.) I, 416 ff. abgedruckt ist. Hier tritt also '*Dobbin*' als familiennamen auf. In anderen dialekten ist der name zur bezeichnung eines einfaltspinsels herabgesunken; vgl. Sternberg, The dialect of Northamptonshire unter *Dob*, *Dobbin*. Wie verschiedene personennamen kommt *Dobbin* endlich vielfach auch als pferdenamen vor; Peacock (A glossary of words used in the Wapentakes of Manley and Corringham p. 281 unter *Horses' names*) führt es neben *Charley*, *Dick*, *Jack*, *Joe*, *Jenny* und *Polly* als solche auf. Nodal und Milner in ihrem Glossary of the Lancashire dialect (1875) erklären *Dobbin* als '*a familiar term for a horse*'.

Wenn also, wie gezeigt, das *'thill-horse'* das gabelpferd ist, so erklärt sich auch, warum es weniger haare in seinem schwanz hat als der gewis nicht übermässig behartete Launcelot Gobbo an seinem kinn: es hat sich in der engen und kurzen gabel den schwanz abgerieben.

III.

How doth that royal merchant, good Antonio?

The Merchant of Venice III, 2.

Diese bezeichnung Antonio's, die sich in IV, 1 (*Enow to press a royal merchant down*) wiederholt, ist nicht bloss als ein *epitheton ornans* aufzufassen, durch welches der dichter die gesellschaftliche stellung und mehr noch den ihr entsprechenden fürstlichen charakter Antonio's kennzeichnen will, sondern *'a merchant royal'* war überdiess der *terminus technicus* für einen grosskaufmann, namentlich für einen solchen, der überseeische geschäfte macht, im gegensatz zum kleinkrämer, hausirer und ladeninhaber. Das geht aus dem pamphlet *'Tom of all trades; or, The plaine pathway to preferment etc. By Thomas Powell'* (London 1631) hervor, das in Tell-Trothes *New-yeares gift* ed. Furnivall (*New Shakspeare Society*, Ser. VI, no. 2) abgedruckt ist. Die betreffende stelle (s. 164 seq.) lautet folgendermassen: *'I admit the Merchant Royall that comes to his Profession by trauaile and Factory, full fraught, and free adventure, to be a profession worthy the seeking. But not the hedge-creeper, that goes to seeke custome from shop to shop with a Cryll under his arme, That leapes from his Shop-boord to the Exchange, and after he is fame-falne and credit crackt in two or three other professions, shall wrigle into this and that when he comes upon the Exchange, instead of enquiring after such a good ship, spends the whole houre in disputing, whether is the more profitable house-keeping, either with powder Beefe, and brewes, or with fresh Beefe and Porridge; though (God not) the blacke Pot at home be guilty of neyther: And so he departs when the Bell rings, and his guts rumble, both to one tune and the same purpose. The Merchant Royall might grow prosperous, were it not for such poore patching interloping Lapwings that have an adventure of two Chaldron of Coles at New-castle; As much oyle in the Greenland fishing as will serve two Coblers for the whole yeare ensuing. And an other at Rowsie*

[i. e. Russia], for as many Fox-skins as will furre his Longlane gowne, when he is called to the Livorie.'

IV.

Caes.: Ha! who calls?

Casca: Bid every noise be still: peace yet again!

Caes.: Who is it in the press that calls on me?

Julius Caesar I, 2.

Der einzige herausgeber, welchem ein kritisches bedenken gegen diese lesart der FA aufgestossen ist, scheint Staunton gewesen zu sein, wenigstens führt die Cambridge edition keine weitem conjecturen zu der stelle an; auch bei Sidney Walker geschicht dieser verse nirgends erwähnung, weder in der 'versification', noch in den 'criticisms'. Staunton meint, wenn nicht der ganze, dem Casca in den mund gelegte vers dem Caesar gehöre und zu seiner frage: *who calls?* hinzugefügt werden müsse, so scheine die richtige verteilung der worte folgende zu sein:

Caes.: Ha! who calls?

Casca: Bid every noise be still: — peace yet!

Caes.: Again!

Who is it in the press that calls on me?

Beide vermuthungen sind noch weniger haltbar, als die ursprüngliche lesart selbst, und das richtige scheint so leicht herzustellen, dass es fast wunderbar wäre, wenn es noch kein früherer kritiker gefunden haben sollte. Meiner überzeugung nach ist nämlich zu lesen:

Caes.: Ha! who calls? — Bid every noise be still!

Casca: Peace yet again!

Caes.: Who is it in the press that calls on me?

Casca hat schon zu anfang der scene, wo Caesar die Calpurnia anredet, stille geboten, damit Caesar zu worte kommen kann:

Caes.: Calpurnia!

Casca: Peace ho! Caesar speaks.

Was ist also natürlicher, als dass er dem Caesar jetzt abermals ruhe verschafft, zumal wenn ihn dieser darum angeht.

V.

Cassi: Am I not stay'd for? tell me:

Cinna: Yes, you are. O Cassius,

If you could but winne the Noble Brutus

To our party — Julius Caesar I, 3.

So stehen diese verse in FA, es liegt jedoch auf der hand, dass die versabteilung nicht richtig ist und nicht vom dichter herrühren kann. Die älteren ausgaben haben verschiedene abteilungen versucht, unter andern (Capell):

Yes,
You are. O Cassius, if you could but win
The noble Brutus to our party.

Wenn auch nicht aus dem regen in die traufe, so heisst das doch von der traufe in den regen kommen. Die worte '*Yes, you are*' dürfen nicht zerrissen und auf zwei verse verteilt werden; überdies kann kein zweifel bestehen, dass sie mit der vorangehenden rede des Cassius zusammengenommen werden müssen, so dass ein regelmässiger fünffüssler entsteht. Sidney Walker (Shakespeare's versification p. 270) schlägt vor und Craik (The English of Shakespeare, 5. Ed. p. 120) liest:

Cass.: *Am I not staid for? tell me*
*Cinna:*¹⁾ *Yes, you are.*
O Cassius, if you could
But win the noble Brutus to our party.

Hiergegen ist einzuwenden, dass das enjambement '*if you could — But win*' gegen den metrischen charakter des bekanntlich sehr regelmässig versifizierten stückes verstossen würde. Knight und Collier lesen:

Yes, you are.
O Cassius, if you could but win the noble Brutus
To our party.

Hierdurch entsteht ein sechsfüssiger vers; auch hegt Craik bedenken gegen den versanfang '*To our party*'. Beide misstände lassen sich ohne schwierigkeit beseitigen, wenn man vor '*Cassius*' noch '*Caius*' einschiebt — er wird ja im laufe des stückes wiederholt mit beiden namen angeredet, und wir finden ausserdem die doppelnamen Caius Marcius (im Coriolan), Caius Ligarius (im Julius Caesar), Caius Lucius (im Cymbeline) etc. Danach würde abzuteilen sein:

Cas.: *Am I not staid for? Tell me.*
Cin.: *Yes, you are.*
O Caius Cassius, if you could but win
The noble Brutus to our party.

¹⁾ Statt '*Cinna*' steht bei Walker durch ein offenbares versehen '*Casca*'.

Ob man dabei den letzten satz als einen unvollendeten ansehen will oder nicht, tut nichts zur sache.

So annehmbar diese conjectur scheinen will, so ist möglicherweise die vorhandene corruptel doch auf einem andern wege zu heilen, nämlich durch streichung des namens 'Cassius'. Eigennamen und anredeprädikate scheinen in der tat nicht selten durch die schauspieler in den text gekommen zu sein, welche dadurch — unwillkürlich oder absichtlich — ihrer rede dialogische lebhaftigkeit zu geben suchten. Dann wäre zu schreiben:

Yes, you are.

O, if you could but win the noble Brutus

T'our party --

wobei allerdings über den nicht wol klingenden versanfang 'T'our party' ein auge zugedrückt werden müste — dass er nicht unerhört sein würde, beweist u. a. Pope, Rape of the Lock, Canto III, 148:

T'inclose the lock; now joins it, to divide.

Noch bedenkllicher tritt uns die durch einen eigennamen verursachte oder doch mit ihm in verbindung stehende metrische schwierigkeit in der ersten scene des zweiten actes entgegen, wo Brutus (nach FA) sagt:

Let's be sacrificers, but not butchers, Caius.

Offenbar ist auch dies eine verderbte lesart, die kein regelmässiges metrum ergibt, weshalb die herausgeber fast ausnahmslos 'Let's' in 'Let us' geändert und statt 'Caius' 'Cassius' geschrieben haben, so dass wir einen sechsfüssigen vers erhalten:

Let us be sacrificers, but not butchers, Cassius.

Was die lesart der folio anlangt, so bedeutet sie, wie Craik p. 165 sagt, weiter nichts, als dass der setzer oder herausgeber der folio von der idee ausgieng, 'sacrificers' solle den ton auf der zweiten silbe haben. Aber auch wenn wir das zugeben, gewinnen wir keinen regelmässigen vers, sondern es müste entweder *sacrificers* dreisilbig gelesen, oder das 'but' gestrichen werden, wenn wir dies ziel erreichen sollen:

Let's be sacrificers, not butchers, Cassius.

Diese betonung von 'sacrificers' müste jedoch erst durch unzweideutige belege gestützt werden, ehe wir sie annehmen können; das moderne Englisch kennt (nach Walker und Webster) nur die aussprache 'sacrificer' und bei Shakespeare

kommt das wort nur an dieser einzigen stelle vor. Eine ebenso unerwiesene und noch seltsamere betonung nimmt S. Walker (Versification 274) an, indem er den vorliegenden vers zu denjenigen zählt, wo sich zwischen der vierten und fünften, oder sechsten und siebenten silbe zwei überschüssige silben eingeschoben finden, wenn dieselben nämlich mit der vorhergehenden tonsilbe ein einziges wort ausmachen. Derselben annahme huldigt auch Craik, wenn ich ihn recht verstehe; er drückt sich nämlich ziemlich undeutlich aus. Wenn wir uns an die gewöhnliche betonung halten, sagt er, so hat der vers zwei überschüssige unbetonte silben, wie sie sich in vielen andern versen gleichfalls vorfinden; oder mit anderen worten, die worte '*sacrificers*, *but not*' zählen nur für zwei füsse oder vier silben. Welches die gewöhnliche betonung von '*sacrificers*' sei, gibt er nicht an, scheint jedoch mit S. Walker übereinzustimmen, der folgendermassen scandiert:

Let us | be sácrifi | cers, bú | not, bú | chers, Cás | sius.

Dies '*sacrificers*' scheint aber noch bedenklicher als das '*sacrificers*' der folio, das wenigstens eine halbe deckung durch '*artificers*' erhält, obwol dieses von '*artifice*' und jenes von '*sacrifice*' herkommt. Allen diesen schwierigkeiten würde man durch die streichung des namens entgehen, der hier in der tat überflüssig ist:

Let us | be sá | crifi | cers, bú | not bú | chers.

Zwei weitere, hierher gehörige fälle finden sich in Chapman's Alphonsus (s. meine ausgabe p. 43, 52, 133 und 135). Gleich der erste vers dieses stückes lautet nämlich:

Boy, give me the master-key of all the doors,

und später redet der könig von Böhmen die kaiserin mit den worten an:

Madam, that we have suffer'd you to kneel so long.

In beiden versen wird gleichfalls durch streichung der anreden '*Boy*' und '*Madam*' die regelmässigkeit des metrum sofort hergestellt. Man könnte freilich in diesen beiden fällen die anreden als ausserhalb des verses stehend betrachten und als besondere zeilen drucken, wie auch anderwärts geschieht, ja man hat sogar noch die möglichkeit einer dritten metrischen construction. Im erstgenannten verse könnte man nämlich die bei Shakespeare und andern dramatikern nicht seltene elision des bestimmten artikels auch vor konsonantisch anlautenden

wörtern annehmen (s. Walker, versification 74 seq.) und danach scandieren:

Boy, give | me th' mā | ster-key | of āll | the doōrs,

wobei jedoch die als kürzen gebrauchten wörter 'boy' und 'me' bedenken erregen müchten. Im zweiten verse könnte man 'Madam' wie so oft einsilbig aussprechen (s. Walker, versification 173 seq.) und 'we have' zusammenziehen:

Ma'am, thāt | we've sūf | fer'd yonū | to kneel | so long.

Für welchen dieser auswege man sich entscheiden will, ist schliesslich sache subjectiver ansicht..

Auch im Mucedorus begegnen uns einige analoge fälle und zwar zunächst in der introduction, wo der vers:

How lik'st thou this, my trull? 'tis sport alone for me

durch die streichung des anredewortes zu einem regelmässigen fünffüssler wird:

How lik'st thou this? 't is spōrt alone for me.

'Trull' ist obenein eine wiederholung;; schon im eingange seiner rede hat 'Envy' die 'Comedy' eine 'trull' gescholten: 'thou counter-checking trull'. Auch die verbindung des wortes mit einem possessiv-pronomen scheint von dem im Mucedorus hersehenden gebrauche abweichend. Noch schlagender sind die stellen auf s. 15, 23 und 27 der Delius'schen ausgabe (Pseudo-Shakspere'sche dramen, bd. II, Elberfeldt 1874). Auf s. 15 ist zunächst der (bei Delius und Hazlitt in seiner ausgabe von Dodsley VII, 215 gleichlautende) vers:

Tremelio, in recompense of thy late valour done

bereits von W. Wagner im Shakespear-jahrbuch XI, 64 dahin berichtet worden, dass der name 'Tremelio' extra versum zu stellen sei. Neun zeilen weiter findest sich aber ein zweiter, bis jetzt noch nicht besprochener fall, nämlich der vers:

But Collin, I have a tale in secret fit for thee.

Selbst wer an den hier kurz nacheinander wiederholt auftretenden sechsfüsslern keinen anstoss nimmt, sollte doch 'I have' in 'I've' zusammenziehen, was weder bei Delius, noch bei Hazlitt geschehen ist. Es scheint jedoch, als müsse man auch hier einen schritt weiter gehen und den namen aus der metrischen rede absondern, wobei 'But' um so mehr in wegfall kommen müsste, als es hier offenbar bedeutungslos ist und gar nicht in den zusammenhang passt, da nirgends ein wirklicher

gegensatz vorliegt. 'So lasst uns denn, spricht der könig zu seinem gefolge insgesamt, an den hof gehen und unsere müden glieder von den strapazen des krieges ausruhen.' Während sich in folge dieser aufforderung die herren anschicken abzugehen, ruft sich der könig einen aus der ihn umgebenden corona heraus. 'Collin, sagt er, für dich habe ich noch eine geheime mitteilung.' Also:

Then march we on to court and rest our wearied limbs! —

Collin!

I have a tale in secret fit for thee.

Beiläufig mag bemerkt werden, dass Hazlitt 'kept' statt 'fit' liest, leider ohne jede angabe, ob dies 'kept' einer quarto oder einer conjectur verdankt wird. 'Fit' ist in der tat schwerlich aus der feder des dichters geflossen. Die stelle auf s. 23 lautet bei Delius — übereinstimmend mit den quartos von 1621 und 1628 —:

Shepherd, whereas it was my sentence thou shouldst die,
während bei Hazlitt (Dodsley VII, 224) steht:

Shepherd, whereas

It was my sentence thou shouldst die.

Diese versabteilung, gleichviel ob sie sich in den quartos findet oder nicht, kann man natürlich noch weniger annehmen als den sechsfüssler bei Delius. Dagegen ist alles geordnet und glatt, sobald die anrede 'Shepherd' entweder ausserhalb der metrischen rede gestellt oder gestrichen wird:

Shepherd!

Whereas it was my sentence thou shouldst die.

Die dritte stelle endlich (Delius s. 27) unterscheidet sich von den beiden zuletzt besprochenen insofern, als hier eine solche sonderstellung für das anredewort nicht möglich ist, sondern der vers nur durch streichung desselben corrigiert werden kann, wenn er nicht ein sechsfüssler bleiben soll; er lautet bei Delius:

Well, shepherd, sith thou sufferest thus for my sake,

wogegen Hazlitt (VII, 228) folgendermassen abteilt:

Well, shepherd, sith thou sufferest

This [sic!] for my sake.

Hier muss man sich noch entschiedener auf Delius' seite gegen Hazlitt stellen als vorhin; aber warum nicht schreiben:

Well, sith thou sufferest this for my sake?

Das anredewort ist hier vollkommen entbehrlich.

VI.

Am I yourself

*But, as it were, in sort or limitation,
 To keep with you at meals, comfort your bed,
 And talk to you sometimes? Dwell I but in the suburbs
 Of your good pleasure?*

Julius Caesar II, 1.

Craik (The English of Shakespeare s. 174) will nach S. Walker's Vorgange (Criticisms I, 2:21) 'to you' und 'in the' zusammenziehen, um den vers zu einem regelmässigen fünffüssler zu machen. Das gäbe einen harten, sehr wenig wolklingenden vers. Wenn der sechsfüssler nicht unangefochten stehen bleiben soll, so scheint es, als müsse — wie bereits Pope getan hat — 'sometimes' gestrichen werden, dass sich in der tat sehr matt und trivial ausnimmt.

VII.

*You most coarse freeze capacities, ye jane judgements.**The Two Noble Kinsmen III, 5.*

Der neueste herausgeber der *Two Noble Kinsmen*, Mr. Harold Littledale, kommt in seiner anmerkung zu diesem verse (s. 144 seq.) auf das bekannte *Up-se Freeze* zu sprechen und erklärt dabei *Freeze* für gleichbedeutend mit *Friesland Beer* und *up-se* für gleichbedeutend mit *drunk*, *half-seas-over*. Das sind abgetane erklärungen; das richtige steht bereits bei Nares unter *Upsy Dutch*, wozu meine anmerkung zu Chapman's *Alphonsus* (p. 138 seq. meiner ausgabe) als ergänzung dienen mag. Ich würde den gegenstand nicht nochmals zur sprache bringen, wenn ich nicht eine neue belegstelle hinzuzufügen vermöchte, die sich in Johann Georg Forster's briefwechsel, herausgegeben von Th. H., geb. H. (Leipzig 1829) II, 671 findet. Dort schreibt nämlich der Schwede Andreas Sparrmann an Georg Forster d. d. Overberg's Contrays the 27. august 1775: '*Dear Sir, I'll have the pleasure by means of this letter to shake hands with you 'op sein goede Africanse Boers'; for as I have now for sometime been in quarters by the Overbergse peasants, you must give me leave to follow the customs of these good folks, who without any other round about compliments present their sharp hands as the New Zealanders their carved Noses, and the little bashful Otaheite Vaheines their commoditties when a cordial salute is meant.*' — *Op sein goede Africanse Boers'* heisst also 'auf

die gute manier der afrikanischen Boers' und 'Upsy Dutch' heisst 'auf holländische manier' oder 'auf gut Holländisch'. Es ist weiter nichts als die hindeutung auf die auch im damaligen England gang und gäben holländischen oder richtiger gesagt deutschen trinkgebräuche, um nicht mit den studenten zu sagen auf den 'comment'. Mit diesen trinkgebräuchen selbst ist später auch das verständnis des ausdrucks verloren gegangen.

VIII.

*My lord, here comes the king, and the nobles,
From the parliament. I'll stand aside.*

Marlowe, Edward II, I, 1.

So lesen sämtliche vier quartos (1594, 1598, 1612 und 1622). Trotz dieser übereinstimmung ist der text unzweifelhaft verderbt, da die anrede 'My lord' ohne alle beziehung dasteht und der vers nur vierfüssig ist. Dyce hat daher umgestellt: 'Here comes my lord the king', was der Cunninghamschen lesart: 'By'r lord, here comes the king' entschieden vorzuziehen ist, da Marlowe, wie Fleay richtig bemerkt, sich nie einer derartigen betuerung bedient; den metrischen mangel beseitigt jedoch keine dieser beiden emendationen. Wagner in seiner ausgabe des stückes (Hamburg 1871) folgt Cunningham, während Fleay (Marlowe's Tragedy of Edward the Second etc. London and Glasgow 1877) sich durch eine veränderte versabteilung zu helfen versucht hat; er schreibt:

*Here comes my lord
The king and th'nobles from the parliament.
I'll stand aside.*

Da die verse einen scenenschluss oder doch mindestens einen abgang bilden, so wäre gegen die unvollständigkeit des schlussverses bei dieser oder einer anderweitigen versabteilung nichts einzuwenden; die des so gebildeten drittletzten verses hingegen wäre vollständig ungerechtfertigt. Die hinzufügung eines einzigen wortes würde alles in ordnung bringen:

*Here comes my lord the king and all the nobles
From th' parliament. I'll stand aside.*

IX.

*But first with narrow search I must walk round,
This Garden, and no corner leave unsp'd;
A chance but chance may lead where I may meet*

*Some wandring Spirit of Heav'n, by Fountain side,
Or in thick shade retir'd, from him to draw
What further would be learnt.*

Paradise Lost IV, 528—533.

Zu den worten '*A chance: but chance*' bemerkt Bentley (1732): '*If any are offended with this jingle; as unbecoming Satan in this serious juncture too catch at little Puns; they may easily alter it thus, or several otther ways;*

Some lucky chancee may lead' etc.

Dr. Pearce (A Review of the 'Text of the Twelve Books of Paradise Lost, 1732) dagegen meint, dass wir ohne eine änderung und ohne wortspiel lesen sollten:

A chance (but chancee) may lead etc.

Von einer annahme des Benthleyschen änderungsvorschlages kann natürlich keine rede sein und die lesart von dr. Pearce hilft nicht über die schwierigkeit hinweg, sondern scheint im gegenteil noch dunkler als das original selbst. Masson (The Poetical Works of John Milton, London 1874, 3 vols) und Browne (English Poems by John Milton, Oxford 1873, 2 vols) übergehen die stelle mit stillschweigen und drucken den vers unverändert ab. Am einfachsten wäre es, nach '*A chance*' einen gedankenstrich zu setzen::

A chance — but chance may lead where I may meet,

und die stelle so zu verstehen:: 'zunächst will ich den garten rings durchspähen und keinen winkel undurchsucht lassen; es ist freilich nur eine möglichkeit, die sich mir dabei darbietet, aber diese möglichkeit kann mich an einen ort führen, wo ich vielleicht einen wandernden himmelsgeist antreffe'. Das fehlen des gedankenstriches ist möglicherweise daraus zu erklären, dass die zeile bereits so voll ist, dass in der originalausgabe gar kein raum mehr für ein solches interpunctuationszeichen vorhanden war.

Halle a. d. S.

KARL ELZE.

CHRISTIAN MICHAEL GREIN.

Das erste heft der '*Anglia*' brachte an seiner spitze als einleitenden aufsatz einen artikel von Grein, das zweite heft muss leider die nachricht vom tode dieses hochverdienten gelehrten bringen. Während der brief an den unterzeichneten,